AvenirSocial
Berufsverband Soziale Arbeit Schweiz
Association professionnelle suisse du travail social
Associazione professionale lavoro sociale Svizzera
Associaziun professiunala svizra da la lavur sociala

Region Ostschweiz
Schwarztorstrasse 22
Postfach
CH-3001 Bern

+41 (0)31 380 83 00
ostschweiz@avenirsocial.ch

avenirsocial.ch

Amt für Gesundheitsversorgung
Oberer Graben 32
9001 St.Gallen

Eingereicht per E-Mail an:
info.gesundheitsversorgung@sg.ch

Bern, 18. Dezember 2019

Vernehmlassungsantwort zur Weiterentwicklung der Strategie der St.Galler Spitalverbunde

Sehr geehrte Damen und Herren

Wir übermitteln Ihnen nachfolgend unsere Rückmeldungen betreffend der Weiterentwicklung der Strategie der St.Galler Spitalverbunde.

AvenirSocial ist der Berufsverband der Sozialen Arbeit und wir vereinigen über 3'600 Mitglieder. Wir vertreten die Interessen der Fachpersonen mit einer tertiären Ausbildung in Sozialarbeit, Sozialpädagogik, Soziokultureller Animation, Kindererziehung und Sozialpädagogischer Werkstattleitung. Diese Interessenvertretung findet auf kantonaler, nationaler und internationaler Ebene statt. Wir setzen uns hierbei für die Verwirklichung der Menschenreche, der Chancengleichheit sowie für eine qualitativ hochstehende Soziale Arbeit ein.
Gegenstand der Sozialen Arbeit im Gesundheitswesen sind die Förderung sozialer Teilhabe und gelingender Lebensführung von Menschen, die direkt oder indirekt von gesundheitlichen Beeinträchtigung (krankheits- oder unfallbedingt) betroffen oder bedroht sind, und die Verhinderung respektive Bewältigung sozialer Probleme, die aus gesundheitlichen Beeinträchtigungen entstehen bzw. zu diesen führen.

Mit nachfolgenden Rückmeldungen bringen wir uns deshalb in das Vernehmlassungsverfahren ein.

Allgemeine Bemerkungen

Grundsätzlich finden wir es zeitgemäss und angebracht, dass der Kanton St. Gallen die Strategie der Spitalverbunde weiterentwickelt. Aus Sicht der Sozialen Arbeit kritisieren wir jedoch einige wichtige Punkte, die in der Weiterentwicklung zu wenig berücksichtigt werden. Es ist, erstens, bekannt, dass es im Gesundheitsbereich eine allgemeine Entwicklung gibt: von längeren stationären Behandlungen hin zu möglichst kurzen stationären und darauffolgenden ambulanten Behandlungen. Dieser Entwicklung versucht auch die vorliegende Weiterentwicklung der Strategie der Spitalverbunde gerecht zu werden. Dabei wird aber völlig ausser Acht gelassen, dass in der erwähnten Entwicklung die Schnittstellen zwischen ambulanten und stationären Angeboten immer wichtiger und vielfältiger werden. Diese Schnittstellen müssen von Fachpersonen der Sozialen Arbeit bearbeitet werden, da sie über das nötige Wissen und die nötigen Methoden verfügen. Heute sind aber abgesehen vom Kantonsspital St. Gallen in den Regionalspitälern fast keine Fachpersonen der Sozialen Arbeit angestellt. Dieser Missstand bleibt auch in der Nachführung, trotz dem grösseren Personalbedarf bei diesen Schnittstellen der im Bericht mehrfach hervorgehoben wird, bestehen. Aus unserer Sicht ist es

zentral, dass in jedem Spital und in jedem Gesundheits- und Notfallzentrum Sozialarbeitende angestellt werden. Die vorliegende Strategie geht in die gegenteilige Richtung: Gemäss Bericht werden mindestens 70 Stellen abgebaut. Die Weiterentwicklung der Strategie der Spitalverbunde bedeutet also über den gesamten Kanton gesehen einen klaren Stellenabbau. In diesem Zusammenhang verweisen wir auf die Stellungnahme des VPOD, die sich ganz klar gegen einen Abbau von Arbeitsplätzen in den Regionen stellt und welche wir vollumfänglich unterstützen.

Es ist uns zweitens wichtig, auf die Perspektive der betroffenen Patient*innen hinzuweisen. Was bedeutet die neue Strategie für sie? Artikel 117a der Bundesverfassung hält fest: «Bund und Kantone sorgen im Rahmen ihrer Zuständigkeiten für eine ausreichende, allen zugängliche medizinische Grundversorgung von hoher Qualität».
Die bereits heute existierende Zentrumsfunktion des Kantonsspitals in St. Gallen würde/wird durch die neue Strategie weiter ausgebaut, während die Angebote in der Peripherie weiter abgebaut werden. Die Gesundheitsversorgung für einzelne Personen in ihrer unmittelbaren Nähe wird dadurch verschlechtert. Für Menschen mit tiefem Einkommen bedeutet eine Spitalbehandlung am anderen Ende des Kantons ein grosser finanzieller Aufwand. Dadurch wird die bereits heute grosse Ungleichheit in Bezug auf den Zugang zu medizinischer Grundversorgung weiter vergrössert. Dieser Dynamik wird in der vorliegenden Strategie keine Rechnung getragen, müsste aus unserer Sicht aber zwingend mitberücksichtigt werden.

Rückmeldungen zu einzelnen Kapiteln

Kapitel 3.1 Strukturelle Anpassungen

Das Kapitel beschreibt die Rolle der neuen regionalen Gesundheits- und Notfallzentren. Dabei wird beschrieben, dass mit der neuen Strategie viel mehr Brückenleistungen zwischen den verschiedenen Akteur*innen erbracht werden müssen. Wir bedauern, dass dabei die Fachpersonen der Sozialen Arbeit nicht erwähnt werden. In Abbildung 10 ist ausserdem nicht ersichtlich, ob Sozialarbeitende auch nur in Teilbereichen angestellt werden sollen. Aus Sicht von AvenirSocial ist es sowohl für die Spitalstandorte wie auch für die Regionalen Gesundheits- und Notfallzentren unerlässlich und zeitgemäss, Sozialarbeitende für die genannten Brückenfunktionen anzustellen. Dem soll auch in der vorliegenden Strategie Rechnung getragen werden.

Wir bedanken uns für die Berücksichtigung unserer Anliegen.

Freundliche Grüsse

Annina Grob
Co-Geschäftsleiterin

Tobias Bockstaller
Verantwortlicher Fachliche Grundlagen